



INTERVIEW

Dieser Drops wird nicht gelutscht

„Bonbon“ heißt das neue Parfüm von Viktor & Rolf, und so duftet es auch: Ziemlich süß. Ziemlich trocken hingegen sind die Niederländer im Gespräch. Frage, kurze Antwort. Basta. Sie wollen nicht unsympathisch sein, sie sind einfach präzise. Das freut *Silke Bender*



Nudefarbene Latexkleider mit Tattoo-Print zeigten Viktor & Rolf bei ihrer Rückkehr in die Haute Couture Anfang Februar in Paris. Zum Schlussapplaus gab es auf der Bühne Werbung für ihr neues Parfüm „Bonbon“

Das Designerduo Viktor & Rolf ist seit dem vergangenen Jahr auf der Haute-Couture-Bühne zurück. Die kongenialen Niederländer, die seit 1993 gewissermaßen ergänzend denken und entwerfen, verstanden es schon immer, Modenschauen in Performances zu verwandeln oder umgekehrt. Dieses Mal ließen sie Tänzerinnen des niederländischen Nationalballetts mit wüsten Frisuren à la „Chucky die Mörderpuppe“ auf Zehenspitzen über die Bühne trippeln. Die Kleider – waren eigentlich keine, vielmehr eine Vortäuschung des Nacktseins: hautenges, hautfarbenes, nahtlos gegossenes Latex, auf dem Schleifen und Drapierungen wie Tattoos als Trompe-l'Œil aufgemalt wurden.

Wo die Haut beginnt und das Latex aufhört, war im Halbdunkel kaum zu erkennen. Deutlich sichtbar war hingegen: Man muss schon eine durchtrainierte Amazone sein, will man darin nicht aussehen wie eine zertretene Leberwurst. Die Submessage: Der perfekt designte Körper, die glatte, rosige Haut

ist das Kleid der Zukunft. Damit setzte das Designer-Duo in der Haute-Couture-Woche ein spektakuläres, künstlerisches Finale. Es wirkte, im Gegensatz zu den meisten anderen Couture-Häusern, die sich immer mehr um Tragbarkeit bemühen, wie eine radikale Absage an Verkaufsinteressen. Ist das nun avantgardistisch oder reaktionär? Immerhin präsentierten Victor & Rolf als großes Schlussbild ihr neues Parfüm „Bonbon“. Irgendwoher muss das Geld ja kommen. Als Duftkreature haben sie mit ihrem Bestseller „Flowerbomb“ bereits den richtiger Riecher bewiesen.

Wer ist nun Viktor, wer ist Rolf?

Rolf: Es ist ganz einfach: Immer andersherum als auf den offiziellen Fotos. Oder wie wir jetzt sitzen. Also links Rolf, rechts Viktor.

Aha. Heute sind Sie mal nicht gleich angezogen, das hilft ein bisschen ...

Rolf: Wir ziehen uns nicht immer gleich an, aber wir tragen stets die gleichen Brillen.

Viktor: Aber wir haben dasselbe Gehirn, zumindest fühlen wir uns so.

Irgendetwas muss Sie doch unterscheiden?

Viktor: Wir versuchen das gar nicht so zu analysieren, da arbeitet ein Mysterium für uns, das wir lieber im Dunkeln lassen.

Rolf: Klimaanlage. Da ticken wir nicht gleich. Ich mag es gerne warm, Viktor kalt.

Viktor: Unser Fahrer kann davon ein Lied singen. Er versucht immer, auf der einen Seite des Autos 18 Grad für mich zu halten und auf der anderen 26 Grad für Rolf.

Gilt das auch für Ihre Charaktere?

Viktor und Rolf (unisono): Da sind wir gleich temperiert.

Mag der eine Katzen und der andere Hunde? Berge oder Meer?

Viktor: Definitiv Hundemenschen, beide. Rolf schenkte mir vor langer Zeit mal einen zum Geburtstag.

Rolf: Ich habe auch einen. Die beiden Hunde haben sich aber nicht verstanden.

Wenn Sie so oft zusammen sind, wie haben Sie das Problem gelöst?

Viktor: Mein Hund ist vor Kurzem gestorben. Ich bin noch in der Trauerphase.

Das tut mir leid. Ist es Fluch oder Segen, weiter als Paar zu arbeiten, wenn man eigentlich kein Paar mehr ist?

Rolf: Die Frage hat sich für uns nie gestellt. Wir haben es ja schon immer so gemacht. Zu harmonisieren ist für uns natürlich.

Viktor: Allein wäre das viel schwieriger. Wir sind glücklich, dass wir uns gefunden haben.

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie auf einer Wellenlänge sind?

Viktor: Unsere erste gemeinsame Zeichnung an der Akademie. Ich erinnere mich noch sehr gut daran. Ich habe angefangen, Rolf hat weitergezeichnet. Ich wollte dann weitermachen, aber Rolf meinte, es sei gut so. Hör auf. Und er hatte recht. Rolf: Leider haben wir die Zeichnung verloren.

Gibt es eine Arbeitsteilung bei Ihnen?

Rolf: Nein.

Was tun Sie, wenn Sie einmal nicht einer Meinung sind?

Rolf: Wir lassen das die Hunde austragen. *(Verzieht keine Miene)*

Viktor: Für uns ist es das Signal, dass etwas an dem Entwurf, an der Idee noch nicht reif ist. Und wir reden. Anschreien tun wir uns nie.

Nie?

Viktor: Wir sind keine streitbaren Menschen.

Ihre Haute-Couture-Kollektion hat wieder für große Aufmerksamkeit gesorgt. Sehr schön, sehr arty, aber eigentlich komplett unverkäuflich. Machen Sie nun Mode oder Kunst?

Viktor: Für uns ist die Haute Couture ein Labor für Experimente und Erneuerungen.

Können Sie sich Frauen im wahren Leben in diesen Kleidern vorstellen?

(überlegen)

Rolf: Nicht jeden Tag, natürlich, aber wir finden sie schon tragbar. Und wir haben ja auch Prêt-à-porter. Da machen wir eher die tragbaren Sachen.

Und Parfüms ... Wie kamen Sie auf Bonbon?

Viktor: Zuerst hatten wir den Namen. Bei uns kommt immer zuerst das Wort, die abstrakte Idee – und dann kam die konkrete Idee, den Flakon wie eine Schleife aussehen zu lassen, unser immer wiederkehrendes Modemotiv. Und dann entwickelten wir mit den Parfümeuren den Duft.

Rolf: Und wie duftet ein Bonbon? Nach Karamell. Das duftet nicht nur süß, sondern auch sexy und warm.

Haben Sie immer welche in der Tasche?

Rolf: Wir riechen sie lieber, als sie zu essen.

Warum lassen Sie Frauen immer süß riechen?

Rolf: Für die Frauen, die das nicht mögen, haben wir Spicebomb.

Viktor: Es gibt einfach Frauen, die ohnehin immer eher Männerparfüms mögen.

Haben Sie eine Frau im Kopf, zu der „Bonbon“ perfekt passen würde?

Viktor: Das vermeiden wir ganz bewusst – denn wenn wir sehen, wer heute alles Flower-

bomb mag und trägt, haben wir einen Querschnitt durch alle Generationen und Typen.

Welches Parfüm tragen Sie?

Viktor: Unser eigenes natürlich: Spicebomb.

Rolf: Wir haben es so lange an uns selbst getestet, dass es exakt unserem eigenen Geschmack entspricht.

Tragen Sie den Duft jeden Tag?

Viktor: Nein.

Rolf: Nein, nur wenn wir uns danach fühlen.

Welchen Geruch können Sie gar nicht leiden?

Viktor: Tuberose.

Rolf: Viele von diesen Nischen-Parfüms haben diese Blume in sehr konzentrierter Form. Sehr aufdringlich.

Viele kennen Sie heute viel eher über Ihre Parfüms als über Ihre Mode. Bedauern Sie das?

Viktor: Wir sind sehr glücklich, dass wir mit Flowerbomb so einen Erfolg hatten.

Rolf: Mode und Parfüm gehören für mich in das gleiche Traum-Universum. Meine Liebe zur Mode wurde als Kind geweckt durch Parfüm-Reklamen. Die habe ich mir aus den Zeitschriften herausgetrennt und über mein Bett gehängt. Poison zum Beispiel.

Viktor: Bei mir auch. Ich mochte am liebsten Shiseido-Reklamen.

Den neuen Duft bewerben Sie mit einer Frau, deren Körper lediglich mit Schleifenbändern bemalt ist, die hautfarbenen Latex-Kleider auf der Show täuschten Nacktheit vor. Wollen Sie damit sagen: Der perfekte Körper ist das schönste Kleid, das man tragen kann?

(lachen)
Viktor: Sich gut zu fühlen in seinem Körper, sich mit sich selbst wohlfühlen ist die beste Basis. Dann trägt man auch Kleidung besser. Das soll auch die Werbung ausdrücken: sich selbst etwas Gutes zu tun, sich in erster Linie selbst zu gefallen.

Rolf: Im Grunde war die Werbung für das Parfüm unsere Inspiration für die Schau. Als wir beim Shooting waren, kamen wir auf die Idee, eine Kollektion zu zeigen, bei der du nicht weißt, wo die Haut anfängt und das Kleid aufhört. Und so kamen wir auf Latex als Material.
Viktor: Es stimmt, wenn du einen schönen Körper hast, wird die Kleidung nebensächlich.

Was tun Sie selbst für Ihren Körper?

Rolf: Viktor ist eher der Fitnessstudio-Typ, ich mache Yoga.

Viktor: Mindestens viermal die Woche. Es ist wichtig, Körper und Geist zu trainieren.

Wieso sind Sie eigentlich nach 13 Jahren Pause wieder zurück in die Haute Couture gegangen?

Rolf: Weil wir im vergangenen Jahr unser 20-jähriges Jubiläum unserer Marke hatten und wir zu diesem schönen Anlass dachten: wann, wenn nicht jetzt?

Oder kann man jetzt wieder mit der Haute Couture Geld verdienen? Denn das war ja offenbar nicht der Fall. Sie hatten sich ja daraus zurückgezogen

Viktor: Für uns ist es eine Spielwiese, auf der wir uns freier ausdrücken können.

Rolf: Der Rhythmus von Prêt-à-porter ist so eng getaktet und – ja auch – am wahren Alltag der Frauen und Männer orientiert, dass uns darin etwas die Magie der Mode verloren geht. In der Haute Couture können wir einfach kompromissloser sein.